



Landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden

Analytischer Rück- und Ausblick auf Produktion, Verarbeitung und Absatz

Der Bericht «Landwirtschaftliche Produkte aus Graubünden» gibt einen Überblick über den Stand und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in Graubünden. Dabei werden insbesondere auch die Strukturen der Verarbeitung und die nationalen Absatzpotenziale analysiert und Schlüsse für die Gestaltung der künftigen kantonalen Agrarpolitik gezogen.

Die Haupterkenntnisse aus der Analyse der Entwicklung in den letzten 15 Jahren können wie folgt zusammengefasst werden:

Konsumtrends in der Schweiz

Bevölkerungswachstum treibt die Nachfrage

Die Auswirkungen einzelner Verhaltensänderungen der Schweizer Bevölkerung (z. B. gesundheitliches Bewusstsein, Vegetarismus, Veganismus, religiös geprägtes Konsumverhalten) auf den Gesamtkonsum von landwirtschaftlichen Produkten sind erkennbar, werden aber primär durch das Bevölkerungswachstum kompensiert. Einzig der Konsum von Schweine- und Kalbfleisch ist gesamthaft rückläufig.

Einzelne Produktkategorien wie Hühnerfleisch und Eier wachsen stark. Auch die für Graubünden relevante Nachfrage nach Halbhartkäse wächst. Die in der Vergangenheit beobachteten Trends dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit für die nächsten 10 bis 15 Jahre fortgeschrieben werden – wenn auch in der Tendenz etwas abflachend.

Entwicklung der Landwirtschaft und der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Graubünden

Weg von der Milchkuh, hin zum Rindfleisch

Die Bündner Landwirtschaft erreichte im Jahr 2023 schätzungsweise einen Umsatz von rund 470 Millionen Franken, wobei es sich bei rund 230 Millionen Franken bzw. 48 Prozent um Direktzahlungen handelt.

Die wichtigsten Betriebszweige sind mit Abstand die Milchkuh- und die Mutterkuhhaltung. Diese beiden Betriebszweige werden ohne eine hohe staatliche Stützung in Graubünden langfristig nicht Bestand haben. Gleicher gilt für Schaf- und Ziegenhaltung, deren Bedeutung im kantonalen Umsatz jedoch klein ist. Einzelne Betriebszweige wie Haltung von Mastpoulet, Eierproduktion, Weinbau, Fischzucht, Obst-, Getreide- und Gemüsebau können ohne oder mit marginaler staatlicher Stützung in Graubünden im heutigen Umfang betrieben werden. Nebst dem Umsatz aus der Landwirtschaft entsteht ein zusätzlicher Produktionswert von rund 95 Millionen Franken aus der Verarbeitung, wobei dieser primär aus der Käseverarbeitung und der Weinherstellung stammt.

In Graubünden erreicht die biologisch betriebene Landwirtschaft in den meisten Betriebszweigen hohe Anteile. Insbesondere bei der Mutterkuh-, Schaf- und Ziegenhaltung produziert Graubünden weitgehend biologisch. Tendenziell gewinnt die biologische Landwirtschaft weiter Anteile, wenn auch in einzelnen Betriebszweigen eine Stagnation stattfindet.

In der Tierhaltung lässt sich allgemein eine Konzentration auf eine Haupttierhaltung pro Betrieb bei gleichzeitig steigender mittlerer Betriebsgrösse erkennen.

Die deutlichste beobachtbare Veränderung war der Wandel der Milch- zur Mutterkuhhaltung. Dennoch konnte die jährlich produzierte Milchmenge infolge Produktivitätssteigerung und struktureller Konzentration der Betriebe knapp gehalten werden.

Nach wie vor fliesst ein grosser Teil der Milch entweder zur Emmi in Landquart oder als Biomilch zu Verarbeitungsbetrieben ausserhalb Graubündens. Die regionalen Käsereien konnten sich etablieren und haben eine hohe Innovationskraft gezeigt. Insbesondere wurden die Sortimente an Molkereiprodukten ausgeweitet. Das regionale Absatzpotenzial bei Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Gästen wird zu einem hohen Anteil ausgeschöpft. Nicht gelungen ist es bisher, Bündner Markenkäse in grösseren Mengen zu höheren Preisen international oder in die restliche Schweiz zu exportieren. Das Absatzpotenzial für halbhartes Käse aus Graubünden scheint trotz der Marktliberalisierung mit der EU intakt und leicht steigend.

Noch ausgeprägter als in der Milchwirtschaft wird bei der Mutterkuhhaltung ein sehr hoher Anteil der Tiere (=Produktion) lebend aus dem Kanton verkauft. Die Verarbeitung findet ausserkantonal statt. Die in Graubünden geschlachteten und verarbeiteten Tiere dienen primär für den regionalen Absatz. Eine Veränderung dieser Situation dürfte schwierig sein, da im Unterschied zum Käse das Fleisch primär als Frischfleisch in den Handel gelangt und deshalb deutlich höhere Anforderungen an eine effiziente und äusserst zeitgerechte Logistik setzt. Da im Rindfleischbereich die Märkte nicht liberalisiert sind, dürfte das Absatzpotenzial bestehen bleiben bzw. auch künftig staatlich gesteuert werden.

Die Produktion von Pouletfleisch, Eiern und Fisch verfügt über ein hohes und steigendes Absatzpotenzial in der Schweiz.

Einfluss nationale und kantonale Agrarpolitik

Gute Ausgangslage für Graubünden

Wie sich diejenigen Betriebszweige entwickeln, die einen hohen Anteil Direktzahlungen aufweisen, dürfte auch künftig primär von der Ausgestaltung der nationalen Agrarpolitik abhängen. Insgesamt ist mit einer weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft in der Schweiz zu rechnen. Gleichzeitig soll aber auch der Selbstversorgungsgrad hochgehalten werden. Da Graubünden bereits hohe Anteile biologischer Produktion aufweist und gleichzeitig die Schweizer Bevölkerung wächst, bestehen für die Bündner Landwirtschaft eher Chancen in der Weiterentwicklung der nationalen Agrarpolitik.

Die ergänzenden kantonalen Massnahmen – insbesondere auch in regionale Verarbeitungs- und Vertriebsstrukturen – dürften für die Steuerung der Betriebszweige nicht entscheidend sein, können aber wesentlich mithelfen, eine regionale Verarbeitungsstruktur zu erhalten und damit den Landwirtschaftsbetrieben Optionen für die Ausrichtung der eigenen Produktion zu bieten.

Empfehlungen

Klären, ob es Strukturziele braucht, sonst weiter wie bisher

Grundsätzlich erscheint die Strategie der Sicherung von lokalen Verarbeitungsstrukturen (Käsereien, Schlachtbetriebe usw.) weiterhin als zielführend. Dies insbesondere, weil damit die regionale Nachfrage über direkte Kanäle gedeckt werden kann und die Analyse zeigt, dass diese Potenziale auch gut genutzt werden.

Eine Verstärkung des Verkaufs von Bündner Markenkäse in der Deutschschweiz und damit eine Erhöhung der Margen wäre erstrebenswert. Hier wird ein Potenzial aufgrund der Assoziation der Konsumenten von Graubünden mit Ferien und Natur vermutet. Im Vergleich zu anderen Schweizer Regionen scheint die Präsenz bzw. die abgesetzten Mengen von Käseprodukten aus Graubünden stark untervertreten, insbesondere auch angesichts der Ausstrahlung von Graubünden als Ferienregion.

Des Weiteren folgt die Bündner Landwirtschaft heute primär den Anreizen der Direktzahlungen durch die Agrarpolitik des Bundes. Durch die Zunahme der Mutterkuhhaltung in Graubünden ist die Abhängigkeit von den Direktzahlungen angestiegen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Milchproduktion in gewissen Regionen unter eine kritische Grösse fallen könnte und deshalb die lokale Käserei nicht mehr betrieben werden könnte. Im Rahmen einer kantonalen Strategie wird deshalb die Frage zu beantworten sein, ob die Entwicklung der Betriebszweige aufgrund regionaler Zielsetzungen mittels kantonaler Massnahmen beeinflusst werden soll oder nicht. Während der Entwicklung der Agrarpolitik 2022 wurde beispielsweise ein Beitrag für «Standortangepasste Landwirtschaft (BSL)», welcher auf einer regionalen landwirtschaftlichen Strategie basieren sollte, diskutiert, aber nicht weiterverfolgt. Zur Beantwortung dieser Frage bräuchte es unter anderem eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Flächen- und Stundenrentabilitäten in der Milch- und Mutterkuhhaltung einerseits und in der Ziegen- und Schafhaltung andererseits.